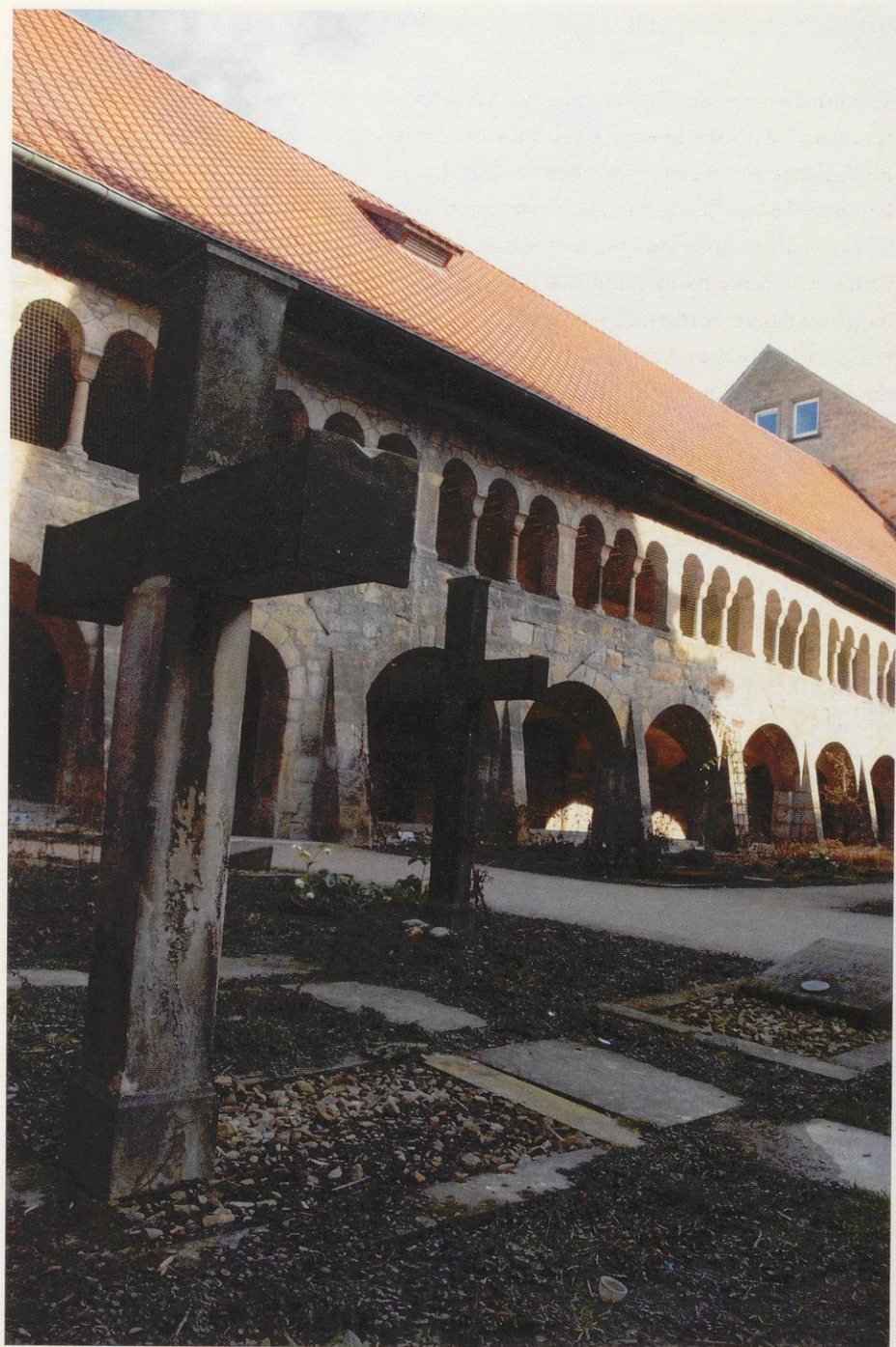


Die Hildesheimer Domschule

Vermutlich geht die Entstehung der Hildesheimer Domschule zur Ausbildung des Klerusnachwuchses in die Zeit der Bistumsgründung zurück, da im Frankenreich am Bischofssitz eine Schule einzurichten war. Unter Bischof Othwin (954-984) und dem Domscholaster Thangmar nahm sie einen erkennbaren Aufschwung; den Schülern war neben der Ausbildung in den »artes liberales« auch der Erwerb praktischer Fähigkeiten, wie Schreibkunst und Buchmalerei sowie Metallverarbeitung, möglich. Durch die planmäßige Förderung seitens der Hildesheimer Bischöfe, die Bestellung qualifizierter Scholaster und die enge Verbindung des Bistums mit dem Kaiserhaus gelangte die Domschule zu überregionaler Bedeutung und zählte bis weit ins 12. Jahrhundert hinein zu den herausragenden Bildungsinstitutionen des Reiches. Zu ihren bedeutendsten Schülern gehörten neben Bischof Bernward von Hildesheim und Kaiser Heinrich II. Meinwerk (1009-1036 Bischof von Paderborn), Benno (1066-1106 Bischof von Meissen) und Rainald von Dassel (1159-1167 Erzbischof von Köln).

Im 13. Jahrhundert büßte die Domschule, nicht zuletzt bedingt durch die geografische Randlage Hildesheims, ihre Bedeutung als überregionale Bildungsstätte ein. Hinzu kam, dass mit dem Aufstieg der Universitäten diese die Ausbildung in den »höheren artes« und in der neuen scholastischen Philosophie übernahmen, während sich die Schulen auf das Trivium beschränkten. Im Spätmittelalter hatte die Domschule, deren Unterhaltung weiterhin dem Domstift oblag, den Charakter einer Lateinschule für den stiftischen Nachwuchs angenommen. Mitte des 16. Jahrhunderts sollen sie noch 400 bis 600 Schüler besucht haben, denen kostenfreier Unterricht erteilt wurde. Ärmere Schüler konnten einen Teil des Unterhaltes durch Chorgesang oder Kurrende erwerben und waren als eigene Gemeinschaft unter einem Prokurator zusammengeschlossen. Trotz Beeinträchtigungen überdauerte die Institution, gestützt auf den Rückhalt des Domkapitels, die Reformation, wenn auch der evangelische Hildesheimer Rat den Stadtbewohnern untersagte, ihre Kinder auf die Domschule zu schicken und auswärtige Domschüler aufzunehmen. Nach seiner Gründung 1595 übernahm das Jesuitengymnasium die älteren Jahrgänge der Domschule, während diese als Elementar- und Vorbereitungsschule für das Gymnasium bestehen blieb und rechtlich als amtliche Schule des Domstiftes galt. Sie behielt ihren Platz im nördlichen Kreuzgang und wurde wegen der darüber liegenden Kornböden auch als »Kornschnitzschule« bezeichnet. Als Elementarschule überdauerte die Domschule die Säkularisation bis weit ins 19. Jahrhundert hinein.

Hans-Georg Aschoff



Mariendom Hildesheim, Kreuzgang